Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 98. Donnerstag, den 21. August. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

21. August 1769. Treffen zwischen den Russen und den Polnischen Conföderirten unter Mazowiecki und Murawski bei Dybow.

22. „ 1523. In Folge der Seyfried'schen Händel erläßt König Sigismund die sogenannte Reformation (sc. der städtischen Verfassung.)

Landtag.

38. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. August.**

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budget-Kommission über den Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung für die Jahre 1862 und 1863. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der zweite Petitionsbericht der Unterrichtskommission. Derselbe betrifft zuerst die durch eine Petition der städtischen Behörde in Posen wieder vor das Haus gebrachte Angelegenheit des Dr. Jutrosinski, und dessen Anstellung in der Realschule in Posen, diese Petition beschäftigte bekanntlich schon das vorige Abgeordnetenhaus, (s. Nro. 29 u. Bl.) welches vor Erledigung der unterbrochenen Debatte aufgelöst wurde. Die Kommission empfiehlt die Petition der Regierung zur Abhülfe zu überweisen. Der Regierungs-Kommissar nimmt, an die Debatte vom 4. März d. J. ausdrücklich anknüpfend, den Beweis auf, daß die Posener Realschule eine christliche Schule sei. Rupp vertheidigt den Kommissions-Antrag, indem er zunächst eine Darstellung des thatsächlichen Verhältnisses giebt, welche die thatsächlichen Voraussetzungen des Regierungskommissars widerlegt. Eine von der Regierung ohne alle Veranlassung der Posener Kommune angebotene Staatsunterstützung sei von der Kommune abgewiesen, damit die Regierung nicht als Mitbegründerin der Anstalt erscheine, in welcher die Konfessionen gleichgestellt werden sollten. Um diese Absicht zu dokumentiren, habe der Magistrat bei der ersten Ausübung des Präsentationsrechts die Anstellung eines jüdischen Lehrers (Dr. Loewenthal) beantragt. Derselbe habe gelehrt, sei jedoch nicht definitiv angestellt worden. Man habe dagegen nicht petitionirt, weil das keinen Erfolg versprochen. Als 1858 die neue Aera bei Realschulen die Anstellung jüdischer Lehrer für zulässig erklärte, wenn die betreffende Kommune einverstanden sei, beantragte der Magistrat von Posen die Anstellung des Dr. Jutrosinski, wurde jedoch abschläglich beschieden. Die vorige Regierung habe das Gesetz von 1847 in dieser Beziehung nach sorgfältiger Erwägung für durch die Verfassung beseitigt erachtet, die jetzige berufe sich auf dies Gesetz. Das sei nicht der Weg, Vertrauen zu erwecken. Die Verfassung spreche von Konfessionen, von konfessionellen Schulen, die Regierung immer von christlichen Schulen; die Gesetzgebung habe nur mit Konfessionen als realen Verhältnissen nicht mit subjektiven Ansichten und Gefühlen, wie das Wort christlich sie bezeichne, zu thun. Für die Verfassung ist zwischen Protestanten und Katholiken derselbe Unterschied verschiedener Konfession, wie zwischen Protestanten und Juden. Die Regierung möge doch immer sich der Ausdrücke der Gesetzgebung bedienen, statt durch tendenziös gewählte Ausdrücke die Unterschiede zu verwischen. Mit großer Wärme spricht der Redner schließlich dem Grundsatze der Toleranz das Wort, dessen Wirken er in der preußischen Gesetzgebung historisch nachweist. Für den Antrag sprach noch Virchow, gegen denselben der Kultusminister und sein Kommissar, Geh.-Rath Wiese. Ihre Reden bewegten sich theils in einem knöchernen Formalismus, theils in einem dumpfen Konfessionalismus. Das Resultat der Debatte war, daß der Kommissionsantrag (Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Abhülfe) mit großer Majorität angenommen wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 18. August. In Nro. 32 des in Littauen erscheinenden „Bürger- und Bauern-Freundes" erzählt, daß, als ein dortiger Kreisrichter aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden sei, der Regierungs-Präsident unter der Hand den Appellationsgerichts-Präsidenten darauf aufmerksam gemacht haben soll, daß ein solcher Mann nicht Richter bleiben könnte. Als darauf keine Antwort erfolgte, soll ferner ein Antrag auf Entfernung jenes Richters beim Appellationsgerichte eingereicht worden sein, der allerdings bei Seite gelegt wurde. Ebenso erging es einem jetzt folgenden Antrage des Consistoriums. Es muß hierbei bemerkt werden, daß ganz abgesehen von den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde, König Friedrich Wilhelm IV. bei Erlaß seines Toleranz-Patents vom 30. März 1847 ausdrücklich erklärte, es dürfen Beamte, welche aus der Kirche scheiden, deshalb nicht beunruhigt werden. — Den 19. Die Militairdebatte im Plenum erwartet man nicht vor der zweiten Woche des nächsten Monats. — Den 20. Zur Ausführung der von dem Kriegsminister getroffenen Anordnung wegen Beschaffnng der für die Armee erforderlichen Naturalien von den Produzenten selbst sind die Oberpräsidenten sämmtlicher Provinzen veranlaßt worden, dafür Sorge zu tragen, daß die Produzenten, unter ihnen namentlich die große Zahl kleiner Grundbesitzer, auf die Vortheile hingewiesen werden, welche ihnen der direkte Absatz ihrer Produkte an Roggen, Hafer, Heu und Stroh an die Königl. Militärmagazine verspreche. Auch sind die Oberpräsidenten ersucht worden, zu bewirken, daß Behörden oder Produzenten die etwaigen Hindernisse und Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung der Absichten des Kriegsministers entgegenstellen sollten, bei demselben zur Anzeige bringen.

Darmstadt. Die Handelskammer hat sich für die Annahme des Handelsvertrages mit Frankreich erklärt.

Dresden, 16. August. Das heutige „Dresdner Journal" sagt, daß Sachsen in der am Donnerstag stattgehabten Sitzung des Bundestages erklärt habe, daß es sich an dem Antrage wegen einer Versammlung von Delegirten in der bestimmten Absicht und in der Erwartung betheiligt habe, daß damit ein erster Anfang zu einer auf umfassenderer Grundlage herzustellenden Einrichtung gemacht werde. Sachsen halte in Bezug auf das Bundesgericht das Prinzip fest, daß dasselbe eine von der Bundesversammlung und von vorausgehenden Bundesbeschlüssen unabhängige Competenz und Stellung erlangen müsse.

Frankreich. Der Kaiser hielt am 14. auf dem Marsfelde Revue über die Nationalgarde, die kaiserliche Garde und die Garnison von Paris ab; im Ganzen 60- bis 70,000 Mann. Um zwei Uhr erschien der Kaiser auf dem Marsfelde. Er war von einem glänzenden Gefolge umgeben. Der Empfang des Kaisers Seitens der Truppen und der Nationalgarde war ein guter; große Begeisterung herrschte indeß gerade nicht; doch fand auch keine feindselige Manifestation statt. — Die „Opinion Nationale" sagt: „Wenn es so fortgeht, hat Frankreich vielleicht schon in einigen Monaten den bitteren Kelch eines Krieges gegen Italien zu leeren. Denn man täuschte sich nicht; mit Garibaldi's Niederlage ist die Sache nicht zu Ende. Sein Vorgehen ist ungesetzlich, unzulässig, aber sein Gefühl wird von ganz Italien getheilt und wenn Garibaldi ohnmächtig gemacht ist, so wird Victor Emanuel genöthigt sein, mit den gewöhnlichen Mitteln der Politik dem Verlangen Italiens gerecht zu werden, das die Vollendung seiner Einheit, den Abschluß seiner Revolution in Rom sucht. Bleiben wir in Rom, so bleibt Italien nur die Wahl, entweder an inneren Kämpfen zu Grunde zu gehen oder zu verbluten auf den Trümmern Roms und unter Frankreichs Schwerte. Wären wir Italiener, unsere Wahl stände fest! doch wir sind Franzosen und können deshalb nur — mehr noch in Frankreichs Namen, als im Namen Italiens — bei einer so traurigen Veranlassung einen Schmerzensruf zum Throne erheben!" Mit diesen Gefühlen beging Frankreich den 15. August; so begreift sich die Kühle, die an diesem Tage sich in Paris so fühlbar machte, vollkommen: welch ein Contrast zwischen

Kindergärten.

II.

(Fortsetzung zu No. 96.)

Alles, was in den angeführten Worten der große Philosoph ahnungsvoll von der neuen Erziehungskunst prophezeit, verspricht die Fröbel'sche Kindergärtnerei wirklich zu leisten. Wer also nicht ein schlaffes Gehenlassen der Dinge dem thatfreudigen Eingreifen und Handeln vorzieht: Der wird vor allen Dingen sich begeistern müssen für die Idee, welche im Kindergarten zur Erscheinung zu kommen ringt; — noch ganz abgesehen von der fraglichen Richtigkeit ihrer Durchführung in Fröbels Weise. Wer sich aber um diese neueste Entwickelung der Pädagogik gar nicht kümmert, der gesteht eben, daß er kein Verständniß für die Bedeutung des nationalen Erziehungswesens habe; oder aber, — was noch viel schlimmer wäre, — daß er wohl mit dem Munde, jedoch nicht mit der That für Vaterland und Fortschritt sich zu ereifern wisse. Wir hoffen, daß unsere Leser zum größten Theile, wie Fröbel in seinen begeisterten Aufruf an die Deutschen von unserem ganzen Volke erwartete, für die Bestrebungen dieses jüngsten, erst vor 10 Jahren dahingeschiedenen, Reformators der Pädagogik Sinn haben werden. Natürlich kann eine neue Theorie sehr schön klingen, ohne daß ihr der praktische Erfolg entspricht. Aber wo der Erfolg so augenfällig, die allgemeinste Theilnahme der schönen und fruchtbaren Gedanken des bahnbrechenden Genius so schnell erobert ist, wie bei Fröbels Bestellungen: da dürfte doch diese Erfahrung schon für die Sache sprechen. Mag daher der nachstehende Versuch, die Fröbelsche Theorie dem größeren Publicum in Kürze verständlich zu machen, nicht mißgünstig aufgenommen werden. —

Das Kind will beschäftigt sein! Dies ist der Fundamentalsatz Pestalozzis und Fröbels. — Die Beschäftigung werde geleitet, gehütet und geregelt! ist die einfache Schlußfolge. Das Kind ist unbeholfen und doch eigensinnig: — folglich führe man es mittelst seines freien (Eigen-) Willens zur Ueberwindung seiner Unbehilflichkeit d. h. man gewöhne es an Selbstbeschäftigung! — — Das Kind gewöhnt sich Alles sehr leicht an; es wächst mit seinen Umgebungen in Eins. Dies ist die zweite altbewährte Erfahrung, an welche sich die dritte nur als ergänzende anschließt: Das Kind ahmt Alles nach. Diese drei natürlichen, allen Kindern gleich stark angeborenen Neigungen muß der Erzieher benutzen, indem er des Kindes Spiele ordnet. — Fröbel unterscheidet Bewegungs- und Beschäftigungsspiele. Beide vereint als erstes Spielzeug der Ball, dieser Vertreter des Alls der Erscheinungen, der die Einheit und Mannigfaltigkeit zugleich darstellt; farbig leuchtend, warm und sprungkräftig, ist er der Liebling der Kinderwelt, der Vermittler des frühesten mit dem reiferen Jugendalter. An das Ballspiel knüpfen sich rhythmische Uebungen des Körpers und der Stimme. Bald aber verlangt das erstarkende Kind zur deutlicheren Wahrnehmung

jenem Tage, wo Napoleon III. nach Italien auszog und diesem, wo die Diplomatie des Kaisers die Siege und Erfolge zweier Nationen zu vernichten und die Gefahren Europa's verewigen zu wollen droht. — Der 15. August ist vorübergegangen, ohne daß der Kaiser das diplomatische Corps empfangen oder irgend eine Erklärung über seine Absichten in der italienischen Krisis gegeben hätte. Dagegen läßt er auf offiziöse Weise verbreiten, er könne, so lange Garibaldi nicht die Waffen niedergelegt habe, keine Zugeständnisse hinsichtlich der Räumung Rom's machen; denn er dürfe nicht einmal den Schein zulassen, als ob Frankreich vor den Drohungen der Aktions-Partei zurückweichen könne. Wenn aber die Italiener nur noch vier Wochen warten und derweilen sich ruhig verhalten wollten, so werde der Kaiser einen bestimmten Termin für den Abzug der Franzosen aus Rom festsetzen und Rattazzi werde in den Stand gesetzt werden, dem italienischen Parlament am 15. September diesen Termin anzukündigen. Marchese Pepoli und Ritter Nigra geben sich alle Mühe, um dem Kaiser das Dringliche und Gefährliche der Situation zur Anschauung zu bringen und ihn zu einem rascheren Entschluß in der römischen Frage zu treiben.

Großbritannien. Aus Plymouth schreibt man d. 15. d., daß ein preußischer Schiffslieutenant gestern dem Werft in Devonport einen Besuch abstattete und heute wiederkommen werde. Man glaubt, daß sein Besuch mit der Absicht der preußischen Regierung, einige britische Kriegsschiffe zu kaufen, zusammenhängt. — Die Königin hat dem Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz den Hosenband-Orden verliehen.

Italien. Die „Monarchia nazionale" v. 16. d. hält die Lösung der Krisis in Sicilien nahe bevorstehend; nachdem die Königlichen Truppen die Freiwilligen von allen Seiten eingeschlossen haben, wird deren Anführer eine Aufforderung an sie ergehen lassen, die Waffen niederzulegen — Am 16. wurde das Decret veröffentlicht, durch welches die politische Machtvollkommenheit in Sicilien dem General Cugia, in den neapolitanischen Provinzen dem General Lamarmora übertragen wird. — Auf Sicilien sind 20 Bataillone bereits in Bewegung gesetzt, um Garibaldi einzuschließen; noch mehr Truppen werden bald von Palermo abgehen, um den Cordon zu vervollständigen. Mittlerweile geht der Actionspartei das Geld vollends aus. — Das Garibaldische Corps beläuft sich auf weniger als 5000 Freiwillige. Der größte Theil derselben ist bewaffnet und mit den rothen Hemden bekleidet. Das ganze Corps ist in drei Colonnen vertheilt. Die erste befehligt der sicilianische Oberst Tresselle. Alle 3 Colonnen haben die strengsten Befehle, jeglichen Zusammenstoß mit den königlichen Truppen zu vermeiden, in großen Tagemärschen weiterzuziehen und sich so viel als möglich auf den Bergen zu halten. — Nach den letzten Nachrichten aus Turin vom 18. d. befindet sich Garibaldi noch immer in der Nähe von Piazza. Der Glaube an eine friedliche Lösung erhält sich. — Nach Berichten aus Palermo lauten die telegraphischen Instruktionen des Kriegs-Ministers an General Cugia folgender Maßen: „Alle Garibaldischen Kolonnen dicht einschließen; sie mit einem Truppenkordon umzingeln; dann keinerlei Verbindung noch Zufuhr gestatten, so daß der Mangel sie zum Niederlegen der Waffen zwingt. Nicht herausfordern, sondern der Herausforderung abwartend entgegensehen und keine Beschimpfung der italienischen Fahne dulden." Ob diese Taktik von Erfolg begleitet sein wird, ist abzuwarten.

Jetzt liegt der genaue Wortlaut der Rede vor, welche Garibaldi in Rocco-Palomba gehalten hat. Bekanntlich stammte die erste telegraphisch verbreitete Nachricht über diese Rede aus der Turiner „Discussione." Jetzt bestätigt es sich vollkommen, daß jener Bericht eine vollständige Fälschung war. Garibaldi hat nicht gesagt, daß er im schlimmsten Falle „Italien, das er gemacht, vernichten wolle."

Die Regierung hat die Auflösung der Emanzipations-Gesellschaft in Genua verfügt. Vor wenigen Tagen hatte die Staatsbehörde ein Rundschreiben dieser Gesellschaft mit Beschlag belegen lassen. Dasselbe ist von ungefähr 12 Deputirten, darunter auch Saffi, unterzeichnet, und man findet darin unter Anderem Folgendes: „Die Pflicht der 500 Gesellschaften, welche durch die Centralbehörde vertreten sind, ist klar vorgezeichnet. Die Stunde ist gekommen, wo Jeder beweisen muß, daß er seine Aufgabe verstanden hat. Eine doppelte Pflicht liegt aber heute den Gesellschaften ob: über die durch die Projekte der ministeriellen Decembristen bedrohte Freiheit zu wachen und, der Proklamation von Carleone sich erinnernd, eifrig an ihre Volks-Feldherrn zu denken. Jede Gesellschaft lenke in Liebe zum Vaterland und zu Garibaldi ihr Streben. Jeder thue seine Pflicht!" Die Regierung findet in diesen Worten eine Aufforderung zum Bürgerkrieg. General Cugia soll in Palermo zahlreiche Verhaftungen vorgenommen haben.

Rußland. Warschau, den 16. August. In dem Prozesse gegen Jaroszynski, bei dem ein zahlreiches Publikum anwesend war, ist dessen Todesurtheil gefällt worden. — Siegmund Wielopolski, Sohn des Markgrafen ist zum Stadtpräsidenten ernannt worden. — Jaroszynski ist auf Grund der kriegsgerichtlichen Gesetze zum Tode vermittelst Pulver und Blei verurtheilt und das Urtheil zur Bestätigung dem Großfürsten-Statthalter übergeben worden. Der Attentäter legte ein offenes Bekenntniß ab und bezeigte keine Reue wegen seiner That, vielmehr erklärte, sein Verbrechen mit festem Vorsatz verübt zu haben. Dessen ungeachtet glaubt man allgemein, daß der Großfürst Constantin ihn begnadigen wird. — Ueber das zweite Attentat, auf Wielopolski wird berichtet: Wielopolski machte gegen 7 Uhr eine Spazierfahrt mit seiner Gemahlin in der nach Lazienka führenden Allee und wurde im andern Wagen von seinem Sohne und noch einem Herrn begleitet, als ein junger Mann in Civilkleidern während des langsamen Fahrens auf den Tritt des Wagens sprang und mit einem langen vergifteten Dolch, wie ihn hier die Tscherkessen im Gürtel tragen (Kindzial) auf den Grafen Wielopolski losstieß. Dieser entging dem Stoße durch eine Wendung und wollte nun mit dem Revolver, den der Graf seit dem letzten Angriff auf sein Leben durch Ryll bei sich führt, den Mörder niederschießen, aber das Zündhütchen versagte und der Mörder suchte zu entfliehen, als er sah, daß der im nachfolgenden Wagen fahrende junge Graf, dessen Begleiter und die Kutscher ihn ergreifen wollten. Während andere Civilpersonen ihn aufhielten und er dann von dem jungen Grafen und anderen Personen festgnommen wurde, mußte der Mörder eben so wie seine beiden Vorgänger Jaroszynski und Ryll Gift genommen haben; denn als man ihn zum Polizeikommissar auf der Neuen Welt (9. Zirkel) brachte, zeigten sich deutliche Anzeichen der Vergiftung. Es wurden alsbald die geeigneten Gegenmittel zwangsweise angewendet und Rzonca am Leben erhalten. Rzonca ist ebenfalls ein Lithograph (wie Ryll) erst 19 Jahre alt und armer Eltern Sohn. Beim heutigen Verhör hat dersebe bekannt, daß er zum Nachfolger des Ryll, welcher am 7. den Mordanfall auf Wielopolski ausführte, für den Fall des Mißlingens durchs Loos bestimmt gewesen sei und nun das Seinige gethan habe.

Amerika. New-York, den 7. Aug. Der Handelsvertrag zwischen den Ver. Staaten und der Türkei ist publizirt. — Die Unionisten haben einige Vortheile bei Newyork in Missouri und Memphis errungen.

Provinzielles.

Gollub, den 11. August. (Gr. Ges.) Die Babtisten scheinen sich in unserem Kirchspiel ausbreiten zu wollen. Am vergangenen Mittwoch fand wiederum eine Andacht derselben in Galczewo statt, die in merkwürdiger Weise verlief. Unter den Zuhörern waren die Evangelischen, Katholiken und Juden vertreten und auch der hiesige evangelische Pfarrer Herr B. war anwesend. Als der Babtistenseelsorger Penski aus Xsiazken seine Predigt über Römer, 10 beendet hatte, ergriff Herr Pfarrer B. nach Weise der Hirten, die dem Wolfe wehren, der in ihre Heerde eindringt, das Wort und hielt eine gediegene Rede über den Text: „Behalte was Du hast, so wirst Du die Krone des ewigen Lebens erwerben." Da fühlte sich der Babtistenmissionair veranlaßt, mit Bibelstellen die Mahnung des Geistlichen zu widerlegen und beide Seelsorger geriethen in eine Unterredung, die obwohl sie sich nur auf dem Fundamente der heiligen Schrift bewegte, doch einen so gewöhnlich weltlichen Charakter annahm, daß die Zuhörer, welche nicht Babtisten waren, ihren Unwillen über die neue Sekte, über die mancherlei irrigen und unverständlichen Ansichten des Apostels derselben kaum zu unterdrücken vermochten. Eine Einigung mit P. und Zurückführung desselben von seinem Glauben war nicht möglich, doch scheint die Rede des Pfarrers B. die Wirkung gehabt zu haben, daß die Schwankenden und dem Babtistenthum halb und halb Zugeneigten am nächsten Sonntage wieder dem evangelischen Gottesdienste beiwohnten.

Graudenz. Am 26. und 27. v. M. fand in dem katholischen Schullehrer-Seminar vor den Commissarien des Provinzial-Schul-Collegii und der Regierungen zu Danzig und Marienwerder die Prüfung von 18 Zöglingen der Anstalt für's Lehramt statt. Sämmtliche Abiturienten erwarben sich die Wahlberechtigung, und zwar zwei mit dem Zeugnisse Nro. 1, vier mit No. 2 und zwölf mit Nro. 3 — (G. G.) Bei den Minenarbeiten, die Tag und Nacht fortgesetzt werden, erkranken fortwährend Arbeiter an der sogenannten Minenkrankheit, indem dieselben plötzlich das Bewußtsein verlieren, wenn sie an Orten arbeiten, woselbst die Erde mit Pulverdämpfen gesprungener Minen geschwängert ist. Die Soldaten werden durch vor den Mund befestigte Schwämme der schädlichen Einwirkung der Gase einigermaßen entzogen.

Danzig, 19. August. Das für die Eisenbahn-Linie Danzig-Marienburg-Mlawa-Warschau gebildete Comitee hat, wie wir hören, sowohl an die städtischen Behörden, als auch an die Aeltesten der Kaufmannschaft den Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zu den Vorarbeiten für diese Linie gestellt. Bei der hohen Wichtigkeit dieses Unternehmens für unsere Stadt ist zu erwarten, daß diesem Antrage in kürzester Zeit entsprochen werden wird. Wie wir hören, soll das oben erwähnte Comitee durch ein Mitglied der Kaufmannschaft Danzigs verstärkt werden.

Königsberg, 17. August. Civilschwimmfest. Das Schwimmfest begann unter Musik und Gesang mit einem 20 Minuten währenden Schwimmen der Schwimmschüler auf dem Pregel, mit Wasser-

---

seiner Thätigkeit zugleich einen tönenden, mindestens lärmenden Körper, und das ist die schwere, feste Kugel. Als Gegensatz zu dieser bietet sich, ergänzend und die Eigenschaften des Schweren, Lärmenden bis zum Starren Polternden steigernd, alsogleich der Würfel dar; und die Vermittelung zwischen eckigen und runden Körpern bildet der auf einem Punkte kreisende Kegel. Mit diesen 4 Körpern ist die erste Abtheilung von Spielzeug — für Kinder, die noch nicht die Schule besuchen — vollständig abgeschlossen. Fröbel erklärt geradezu „auf das Bestimmteste, daß er dieses vierfache Spielzeug für ebenso angemessen als unterhaltend und belehrend erziehend halte, und daß es auch bis zum Eintritt in die Schulreife ganz ausreichend sei." Nur ungeübte Erzieher verlangen für dieses früheste Kindesalter mehr Spielmittel. Später jedoch kommen getheilte Spielsachen an die Reihe, wenn sie sich aus jenen vier ersten von selbst ergeben: nämlich Bauklötze, die das Kind nach Belieben zusammensetzen lernt, so jedoch, daß es im Spiel unbemerkt geleitet und an Gesetz und Ordnung, sowie an guten Geschmack bei seinen Bauten gewöhnt wird. Alle die zahllosen, selbsterfundenen oder vorgemachten, Bauformen des ersten „Spiel- und Beschäftigungskastens" läßt nun Fröbel noch mit über 100 kleinen Liedchen begleiten, um den Gesang auch hiebei mitzuüben. Das Spielwerk selbst aber theilt er ebenfalls in verschiedene Stufenfolgen ein: zuerst giebt er blos würfelförmige, dann auch dreieckige Bausteine und fügt später die Stäbchen hinzu, deren mannigfaltige Legung der Uebergang zum Zeichnen geradliniger Figuren bildet. Die Verschränkung ebenderselben geschmeidigen Stäbchen leitet zum Flechten hinüber, woran sich das Kleben und Falten des Papiers und verschiedener anderen Stoffe anschließt. Ueberall natürlich verbindet sich immer wieder Gesang und Besprechung der Spielformen, der Stoffe, der nächstverwandten Berufsarten und hineinschlagenden Lebensverhältnisse oder irgend sonstigen Beziehungen mit dem freien Schaffen der Kinder. Im Garten aber werden sie zum Beobachten der Natur, zum Sammeln, Ordnen und Behandeln der Naturerzeugnisse, zum Erkennen der ursprünglichsten Menschenbeziehungen, des Familien- und bürgerlichen Lebens im treuen Spiegelbilde, ja womöglich sogar zum Ahnen des all- einigen Lebens und Webens im endlosen Weltall hingeführt. Zugleich jedoch und vor Allem dient selbstverständlich immer das Kind selbst dem Kinde zum Spielgenossen und Erziehungsmittel! — „So liegt denn das ganze Leben der Natur und des Menschen zuletzt dem halbdunkeln, ahnungsvollen Kindersinne als ein Ganzes und Einiges, als ein Allversöhnend-Versöhntes, in dem Spiegel seiner Spiele, vor dem glücklichen Kinde da."

Dies ist in gedrängtester Kürze die Fröbelsche Theorie der Kindergarten-Erziehung.

(Schluß folgt.)

sprüngen von einem 18 Fuß hohen Sprungbrette, woran Große wie Kleine Antheil nahmen. Maskenscherze folgten, bei denen Schornsteinfeger und Müller, Napoleon und Crinolinen keine kleine Rollen spielten, Soupers im Wasser, Bachuszüge, ein Fackelschwimmen im Wasser, schließlich ein Feuerwerk. Eine der heitersten Scenen war die Inscenesetzung des Schiller'schen Tauchers mit Deklamirung des Textes. Daß dabei der König selbst das Buch vor der Nase hatte und sein Wer wagt's, Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in diesen Schlund? einen goldnen Becher werf ich herab!" daraus hervorlas, erhöhte nur den Humor, der seinen Höhepunkt aber namentlich erhielt, als der mit dem Becher aus dem Abgrunde zum Vorschein kommende muthige Edelknecht auch eine Lischke mitbrachte und dem Könige daraus den gefangenen stachlichten Rochen in Form einer geräucherten Flunder, den Klippenfisch in Gestalt eines gebratenen Pomuchel, des Hammerfisches gräuliche Ungestalt in der eines hölzernen Zuckerhammers und den entsetzlichen Hai in der Form eines ellenlangen Härings vorzeigte, resp. zu schmecken gab. Die Königstochter sprang auch, allerdings unpoetisch aber doch sehr humoristisch mit dem Edelknecht und mit dem Purpur in die Fluthen und kam mit einem Crinolinen-Gerippe wieder zum Vorschein. Sie sehen: trotz der neuesten Vorgänge bei Richmond und Mexiko, in Rom und Berlin giebts noch Humor in der Stadt der reinen Vernunft. — (Gr. Ges.)

Eydtkuhnen, den 15. August. Gestern hat in unserer nächsten Nähe ein Exceß stattgefunden, der seinen entschieden brutalen Charakter lediglich dem russischen Zollsystem dem dadurch bedingten Schmuggel verdankt. Es begaben sich nämlich etwa um acht Uhr Abends drei polnische Bauern von hier nach dem nahen hart an der Grenze belegenen Dorfe Langwehnen, nachdem sie hier vier einem polnischen Juden gehörigen Colli mit kurzen Waaren in Empfang genommen hatten. — Jedenfalls waren diese Waaren zur Einschwärzung nach Rußland bestimmt und konnten wegen irgend eines Hindernisses nicht sofort über die Grenze gebracht werden. Die drei Bauern legten sich daher, nachdem sie Pferde und Wagen in der Scheune des Bauern L. untergebracht hatten, sich in derselben Scheune ruhig schlafen. Hier wurden sie von dem Knechte des L. bemerkt, der durch die Aussicht auf Gewinn verlockt, über die Grenze geht, und dem Wachtmeister der russischen Patrouille die Mittheilung macht, daß an dem von ihm bezeichneten Orte drei Schmuggler mit Waaren lägen, welche sie in der Nacht über die Grenze bringen würden. — Zwischen 10 und 11 Uhr erscheint nun der russische Wachtmeister in Begleitung eines Grenzsoldaten, beide vollständig bewaffnet und zu Pferde, und dringen mit dem vorerwähnten Knechte und zwei Maurern in die Scheune, um sich der Waaren zu bemächtigen. Die aus dem Schlafe aufgeschreckten Schmuggler setzten sich zur Wehre, wurden aber von dem Knechte mit einem tüchtigen Knittel, der Eine am Kopfe, der Andere am Arm nicht unerheblich verwundet, während die russischen Grenzsoldaten sich der Waare bemächtigen, dieselbe auf die Pferde werfen und nach einem mißlungenen Versuche sich auch der Pferde der drei Schmuggler zu bemächtigen, die Scheune verlassen, etwa tausend Schritte bis zur Grenze zurückreiten und dieselbe überschreiten, während durch den entstandenen Lärm das ganze Dorf zusammengelockt war. Die Waaren sind auf der Zollkammer in Wirballen abgeliefert, indessen zweifelt man allgemein sehr daran, daß sie in derselben Qualität, wie sie in Langwehnen geraubt sind, in Wirballen auch abgeliefert seien. Ich würde überhaupt die Ablieferung nicht erwähnen, wenn nicht sehr häufig Fälle vorkämen, daß geschmuggelte und von der Grenzwache beschlagene Waaren nicht an die Zollämter abgeliefert wären. — Soviel ich erfahren habe, ist die Sache bereits dem diesseitigen Grenz-Commissarius angezeigt und wird um so leichter festzustellen sein, als eine Menge Zeugen den ganzen Vorgang mit angesehen haben. Ueber den Ausfall der beantragten Untersuchung und welche Genugthuung für die gewaltsame und vorbedachte Verletzung des preußischen Gebietes gegeben ist, werde ich seiner Zeit nicht verabsäumen zu berichtigen. (D. Z.)

Bromberg, 17. August. Der hiesige Männer-Turnverein feiert heute im Okollo-Garten sein Stiftungsfest, wozu diesmal außer andern Ehrengästen noch die Mitglieder der Schützengilde und der Sängerbund eingeladen sind, während dem größeren Publikum der Zutritt versagt bleibt. — Die Landleute klagen allgemein über die jetzt herrschende Dürre: diese schadet den noch auf dem Felde sich befindenden Feldfrüchten und verhindert auch, da der Boden fast ausgedorrt und hart wie Stein ist, die Bestellung der Wintersaat.

Posen, 17. August. Der Erzbischof v. Przyluski hat unterm 6. d. M. ein Cirkularschreiben an seine Diözesanen erlassen, in welchem er ihnen die bei seiner Anwesenheit bei der Kanonisationsfeier der japanesischen Märtyrer in Rom empfangenen Eindrücke schildert, ihnen der Ermächtigung des Papstes gemäß den apostolischen Segen ertheilt und die Geistlichen anweist, am ersten Sonntage nach Empfang des Cirkularschreibens eine öffentliche Dank-Feier für die glücklich vollbrachte Reise nach Rom abzuhalten. Die auf die politischen Verhältnisse der Polen bezügliche Stelle lautet: „Auch legte ich zu den Füßen Sr. Heiligkeit unsere Bedrängnisse nieder und Pius, der selbst so schwer geprüft ist und darum für alle, welche des Trostes bedürfen, ein offenes Herz hat, spendete reichliche Worte des Mitgefühls. Die Gnade des heiligen Vaters bewegte mich tief und rührte mein Herz um so mehr, als ich Zeuge war seiner väterlichen Fürsorge und seines lebhaften Interesses an Allem, was wir nur zur Erlangung freierer Verhältnisse für uns und unsere Kirche wünschen können. Nachdem ich dem apostolischen Stuhle die Huldigung der Ehrfurcht im Namen aller Katholiken beider Erzdiösen dargebracht, erhielt ich vom heiligen Vater die Ermächtigung zur Ertheilung des päpstlichen Segens sowohl an meine geliebten Diözesanen beider Nationalitäten, als auch an alle unsere Brüder, welche in Rom nicht ihre geistlichen Vertreter hatten." In Bezug auf die dem Erzbischof seitens des Papstes zu Theil gewordenen Auszeichnungen heißt es weiter: „Eben so kann ich nicht unerwähnt lassen, daß unter anderen Beweisen seiner Gnade der heilige Vater meine beiden Erzdiözesen auch dadurch nicht wenig auszeichnete, daß er ihrem Oberhirten sofort eine Audienz gewährte und ihm bei der Canonisationsfeier an seiner Seite den Ehrenplatz unter den Patriarchen und Erzbischöfen anwies."

(Pos. Z.)

Aus Littauen, 16. August. Auf den bisher abgehaltenen Synoden in Gumbinnen und Darkehmen hat sich das energische Auftreten manifestirt, die von den Consistorien bisher geübte Bevormundung der kirchlichen Gemeinden zurückzuweisen und auf den Artikel 15 der Verfassungs-Urkunde gestützt, die selbstständige Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten in die Hand der Gemeindevertreter zu legen. Wir würden uns bei dem bekannten Widerstande, welchen die bisher gefaßten kirchengemeindlichen Beschlüsse zu erwarten haben, keiner Illusion über die Enderfolge derselben hingeben, wenn es nicht eben auf diesem Gebiete — glücklicher Weise abweichend von dem politischen — Mittel und Wege gäbe, diesen Widerstand zu brechen oder wenigstens sich seinen Consequenzen zu entziehen. — Wie wir wissen, werden auch auf andern Kreissynoden ähnliche Fragen angeregt werden, wie auf der Gumbinner und Darkehmer Synode.

Lokales.

Zur Brückenangelegenheit. Wenn wir auf diese Angelegenheit immer wieder zurückkommen, so rechtfertigt die Wichtigkeit derselben unser Verhalten. Auch die Bevölkerung läßt diese Angelegenheit nicht aus den Augen, wie das öffentliche Tagesgespräch zur Genüge bekundet. Es ist das sehr natürlich: — Jedermann interessirt ja rücksichtlich seiner Erwerbsverhältnisse mehr oder minder für einen festen Stromübergang. Die Wiederherstellung der Pfahlbrücke ist der allgemeine Wunsch, und war man mit dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung einverstanden, daß bis 1000 Rundhölzer für die Brücke im Laufe des Sommers angekauft werden sollen. Sprach sich doch in diesem Beschlusse einerseits die Absicht aus, die mit der Staatsregierung betreffs des Stromüberganges angeknüpften Unterhandlungen nicht abzubrechen, anderseits war auch die Eventualität in's Auge gefaßt, daß, falls gedachte Unterhandlungen kein Resultat haben sollten, welches dem Verkehr in genügender Weise Rechnung trüge, die Pfahlbrücke wiederhergestellt werden könne. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte durch den beregten Beschluß anerkannt, daß die Kommune ihre eigene Kraft bethätigen müsse, wenn die Staatsregierung an dem Projekte einer Dampffähre festhalten sollte, welche sich als dem Verkehrsbedürfnisse nicht entsprechend erweisen würde.

Die Abneigung gegen dieses Projekt ist nicht ungerechtfertigt. Wem kann es heute noch zweifelhaft sein, wenn er auf den zeitigen Zustand der fliegenden, oder, wie der Volkswitz sie heute nennt, der „kriechenden" Fähre rücksichtigt, daß eine kostspielige und in Folge von Reparaturen in ihrer Thätigkeit öfter gestörte Dampffähre dem gegenwärtigen Verkehre über den Strom nicht entsprechen werde? — Sollte eine Dampffähre hergestellt werden, — und zu einer solchen, nicht zu einer festen Brücke dürfte sich gegenwärtig die Staatsregierung aus finanziellen Rücksichten verstehen, — so wäre das nur ein kostspieliges Experiment und von den Kosten derselben würde einen Theil freilich der Staat bestreiten, den anderen aber, vielleicht den größern, der hiesige Gewerbestand indirekt tragen, da der schwungvolle Betrieb seiner Geschäfte nunmehr, besonders nach Eröffnung der Eisenbahn bis Warschau, eine jederzeitig ausführbare und sichere Passage als unerläßliche Bedingung benöthigt. Eine solche Passage gewährt weit besser eine Pfahlbrücke, als fliegende, oder Dampf-Fähre. Alle diese Erwägungen haben den Wunsch nach Wiederherstellung einer Pfahlbrücke entstehen lassen, obschon nicht vergessen ist, daß auch diese Kommunikation durch Eiszerstörungen zeitweise unterbrochen werden kann. Aber man hofft, daß die üblen Erfahrungen beim Bau der Brücke in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehnds jetzt nicht werden außer Acht gelassen werden. Bei dem allgemeinen Interesse für die Wiederherstellung der Pfahlbrücke konnte ein allgemein verbreitetes Gerücht nicht verfehlen, die übelste Stimmung zu bewirken. Man erzählt sich nemlich, der Magistrat nehme Anstand den Beschluß der Stadtverordneten betreffs des Ankaufs von ca. 1000 Stämmen auszuführen und lasse somit die Eventualität resultatloser Unterhandlungen mit der Staatsregierung außer Acht. Wir registriren das Gerücht und die von ihm hervorgerufene Misstimmung, glauben aber, daß es unbegründet sei, da dem Magistrate, ebenso wie den Stadtverordneten, die Wohlfahrt der hiesigen Bevölkerung am Herzen liegen muß und wird.

Schließlich können wir nicht umhin einer irrigen Ansicht zu erwähnen, welche wir unter den für die Wiederherstellung der Brücke angeführten Gründen gehört haben. Viele theilen die Ansicht, daß eine Pfahlbrücke den Verkehr unseres Platzes mit dem jenseitigen Kujavien in seiner früheren Ausdehnung wiederherstellen werde. Das ist eine Täuschung. Einem großen Theil der jenseitigen Produzenten, die früher hiesige Konsumenten waren, bietet heute die Konkurrentin unseres Platzes, Bromberg, Vortheile, z. B. durch die Herkulesmühle, die Thorn nicht bietet. Zudem ist diese Stadt auch Sitz der Regierung und dieser Umstand kommt auch ihrem Handel indirekt zu statten. Beleben kann und wird sich der hiesige Verkehr mit den Bewohnern jener Landschaft nach Wiederherstellung der Brücke, aber dieser redet weit mehr und nachhaltiger das Wort die Rücksicht auf den Handelsverkehr mit dem diesseitigen Hinterlande unseres Platzes.

— **Der neue Komet** ist jetzt, um 10 Uhr Abends, sehr gut mit bloßen Augen unter dem Sternbilde des kleinen Bären zu sehen.

— **Gewerbliches.** Zu welchem Zwecke der deutsche Handwerkertag in Weimar einberufen wird, haben wir bereits in v. Num. mitgetheilt. Trotzdessen folge heute noch die nachstehende, der „Nat.-Zeit" aus Weimar zugeschickte Notiz. Sie lautet: Herr Panse und Genossen werden in der That am Vorabend des volkswirthschaftlichen Kongresses, — vom 5.—8. September, und zwar gleichfalls hier in Weimar, ihren „deutschen Handwertag" abhalten, um „gegen die maßlose Gewerbefreiheit" entschiedenen Protest einzulegen, „die Interessen des Handwerkerstandes zu wahren" und diesen Stand — natürlich unter dem Zeichen der Zunft, „zu organisiren". Der Aufruf steht in dem hiesigen Tageblatt „Deutschland". Auswärtigen Theilnehmern wird gastfreie Aufnahme bei hiesigen Gewerbsgenossen in Aussicht gestellt. Eine etwas mysteriöse Stelle des Aufrufs könnte fast glauben machen, man wolle nach glücklich vollbrachter „Organisation" unter sich, in Masse den am 8. September beginnenden volkswirthschaftlichen Kongreß heim- und auch in dessen Mitte sein Heil versuchen. Lassen Sie mich hinzusetzen, daß der hiesige Gewerbeverein, dem die ansehnlichsten unserer Gewerbetreibenden angehören, als Körperschaft durchaus dieser Agitation fremd ist." (Also dort wie hierorts.)

— **Zur Kleinkinder-Bewahranstalt.** In Nro. 96. d. Bl. lasen wir eine Notiz über das höchst erfreuliche Gedeihen dieser Anstalt. Die Frage liegt jedoch nahe, in wieweit das Bestehen derselben für den Fall einer größeren Zunahme der Bevölkerung im Laufe der nächsten Jahre und einer dann unzweifelhaft eintretenden Vermehrung der Kinderzahl finanziell gesichert sein möchte. So viel wir wissen erhält sich die Anstalt nur durch milde Beiträge. Sollte es aber nicht Sache der Kommune sein, mit der Zeit unterstützend und fördernd einzutreten? Es scheint doch wahrlich nicht unbillig, zu verlangen, daß die Schuldeputation auch den Zustand der Kinderwelt unseres Prolectariats in den Kreis ihrer Wirksamkeit zieht, welche sich, ideal gefaßt, auf sämmtliche Unterrichts- und Erziehungsanstalten der Stadt, communale wie private, erstrecken muß. Wir würden uns auch hier die Hindeutung erlauben, wie bequem eine Verbindung der Kinderbewahranstalt mit der Armenschule sich durchführen ließe, ohne daß eine Vermehrung der Lehrkräfte nöthig wäre, wenn nur die erwachsenen Schülerinnen zur Beschäftigung der kleineren Kinder verwandt würden. Freilich das Local müßte dann verlegt werden, aber das Mädchenschulgebäude soll ja auch dem Vernehmen nach bald eine bedeutende Vergrößerung erfahren!

— **Handwerkerverein.** Heute, Donnerstag den 21. d., findet im Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung statt, auf welche wir die Vereinsmitglieder speziell aufmerksam machen. Auf der Tagesordnung stehen drei wichtige Angelegenheiten, nemlich: 1) Die Beschickung des deutschen Handwertages in Weimar, 2) die Betheiligung an der Gewerbeausstellung auf dem landwirthschaftlichen, im n. M. hierorts stattfindenden Feste und 3) Schulangelegenheiten. Ein sehr zahlreicher Besuch der Generalversammlung ist daher sehr wünschenswerth. Gleichzeitig findet seit Beginn der Ferien die erste Vertheilung der Bücher statt.

— **Feuerlöschwesen.** Wie wir erfahren, haben die Personen, welche die Bildung eines freiwilligen Feuerlösch-Corps beabsichtigten, davon Abstand nehmen müssen, weil sie nicht erwarten konnten, daß das Unternehmen Anklang finden würde, nachdem der Magistrat nach langem Zögern das Statut nur mit Aenderungen genehmigte, welche die Lebensfähigkeit eines solchen Vereins untergraben. Auch wurde wiederholt auf das strenge Innehalten einiger absolut unausführbarer Paragraphen der bestehenden (?) Feuerlöschordnung hingewiesen, obgleich die gedruckten Exemplare dieser von sonst Niemand beachteten Ordnung vergriffen sind.

Briefkasten.

Eingesandt. Einen ästhetisch-schönen Anblick gewährt zur Zeit das in der Schlammstraße in Angriff genommen Spritzenhaus mit zwei Mauerstücken und ist werth in Augenschein genommen zu werden.

X. y. z.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 11. September d. J.

Vormittags von 9 Uhr

ab sollen die zur Kaufmann **Adolph Wittkowski**'schen Konkurs-Masse gehörigen Waaren-Vorräthe bestehend in verschiedenen Sorten Leder, Stiften, Leisten ꝛc. ꝛc. Ladenutensilien im Geschäftslokale des Kridars öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 13. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der bei dem Pfandleiher **Moritz Hirsch** hierselbst niedergelegten seit wenigstens 6 Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, verschiedenen Kleidungsstücken, Wäsche, Tischzeug, metallenen Geräthschaften ꝛc. haben wir einen Termin auf

den 23. October d. J.

Vormittags von 9 Uhr ab

in der Wohnung des Pfandleihers **Moritz Hirsch** hierselbst Altstadt Culmerstraße No. 333 vor dem Herrn Kanzlei-Director Kozer anberaumt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Alle Diejenigen, welche bei dem genannten Pfandleiher Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, werden hiermit aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gerichte zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit seinen Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Thorn, den 15. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

Handwerkerverein.

Heute Donnerstag Abend um 8½ Uhr

Generalversammlung.

Berathung über Gewerbe-Ausstellung zum landwirthsch. Fest. Schulsachen.

Der Vorstand.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene

Vegetab. STANGEN Pomade
(à Originalstück 7½ Sgr.),

autorisirt v. d. K. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin, sowie die durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. HONIG Seife
(in Päckchen zu 5 u. 2½ Sgr.)

vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig bei **Ernst Lambeck** sowie in Briesen bei H. Donath.

Die geehrte Dame, welche sich an einem der Tage des 9. bis 11. d. Mts. auf dem hiesigen evangel. Friedhofe bei dem dort stationirten Todtengräber nach dem Befinden des Herrn **R. A.** aus **D.** erkundigt haben soll, wird höflich gebeten, Ihre werthe Adresse ohne jedes Bedenken an Herrn **R. A.** gelangen zu lassen.

Auch wird der Verwandte obengedachter Dame (welche ohngefähr einen Tag nach genannten data Ihre Besuchsreise nach Thorn angetreten haben soll) ebenso höflich gebeten, entweder gedachte Dame auf obigen Wunsch aufmerksam zu machen, oder gewünschte Adresse in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Bromberg, den 18. August.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet, findet in meinem Material-Waaren-Geschäft als **Lehrling** sofort eine Stelle.

Graudenz, den 12. August 1862.

Ludwig Willm.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom BruchArzt Krüsy-Altherr in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck**:

Karte der Wahlbezirke zum preußischen Abgeordneten-Hause.

Graphische Darstellung des Ergebnisses der Wahlen vom 6. Mai 1862, mit Bezeichnung der Parteistellung nach den bis Ende Juli 1862 gebildeten Fractionen. Zusammengestellt von

H. Kiepert.

Preis 7½ Sgr.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos der vom Hamburger Staate garantirten großen

Geldverloosung,

deren Ziehung am **10. September d. J.** stattfindet.

Diese Geldverloosung besteht aus 19,700 Gewinnen im Betrage von

2,367,900 Mark

worunter Haupttreffer als: event. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 8 à 4000, 18 à 3000, 50 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500 Mark u. s. w. zur Entscheidung kommen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen begleitet, oder durch Postvorschuß, werden nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sogleich nach der Ziehung versandt.

A. Goldfarb,
Bankier in Hamburg.

Auf dem Gute **Kelpin** bei Schönsee steht ein gut erhaltener ganzer Verdeckwagen billig zum Verkauf.

Limburger Käse

schöner Qualität empfiehlt

J. G. Adolph.

---

1 schwarzer Stock mit weißer Krücke ist Sonntag auf der Chaussee nach Barbarken verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 15 Sgr. Belohnung Gerechtestr. 119.

Eine neue Sendung sehr schöner

holländ. Heeringe

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Eau de Cologne philocome
(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

Außer seinen übrigen außerordentlichen Wirkungen hat das fein duftende Kölnische Haarwasser auch die unschätzbare Eigenschaft, unbedingte Reinhaltung der Kopfhaut und der Haare zu bewirken und die so lästigen **Schuppen** ganz zu beseitigen. Auch für Kinder ist es dringend zu empfehlen, da es nur wohlthätig wirkt und zugleich die lebenden Unreinigkeiten und den **Milchschurf** von den Köpfen entfernt. Wünschen die Mütter bei ihren Kindern **reizende Locken-Köpfchen**, so mögen sie die kleine Ausgabe nicht scheuen. pr. ½ Fl. 10 Sgr. pr. ¹/₁ Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Zehnte Auflage. 15 Bände. Complet 20 Thlr.

Durch Vollständigkeit und Gediegenheit der Bearbeitung behauptet dies Nationalwerk der Deutschen stets den Vorrang vor allen directen und indirecten Nachbildungen. Zu beziehen
in 80 Heften zu 7½ Ngr.,
in 15 Bänden zu 1 Thlr. 10 Ngr.
vollständig: 20 Thlr., gebunden 23⅓ Thlr., 24 Thlr., 24⅔ Thlr.

Bilder-Atlas z. Conversations-Lexikon.

500 Blätter in Stahlstich nebst Text. Complet 24 Thlr., cartonnirt 26⅔ Thlr., gebunden 32⅓ Thlr. Auch in Lieferungen oder zehn Abtheilungen zu beziehen.

Unsere Zeit.

Jahrbuch zum Conversations-Lexikon.

In monatlichen Heften zu 6 Ngr.

„Unsere Zeit“ zählt die geachtetsten Schriftsteller zu Mitarbeitern und bildet eine laufende Fortsetzung des Conversations-Lexikon.

Zu haben bei *Ernst Lambeck.*

Schweizer Käse, das Pfd. 8 Sgr., Limb. und Elb. Sahnen-Käse empfiehlt
J. Drozdzewski, Araberst. 134.

In der Posthalterei ist täglich **gute Morgen- und Mittags-Milch** zu haben.

Die Schuldner der **Wilhelm Ferber**'schen Konkurs-Masse fordere ich hiermit auf, **bis zum 27. d. Mts.** an mich Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich genöthigt sein werde zu klagen.

A. Haupt,
Verwalter der Masse.

Ein **gut erhalt. Kronleuchter**, von acht bis zehn Flammen, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine kleine anständige Familie sucht vom 1. Oktober cr. ab eine Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Marktbericht.

Thorn, den 20. August 1862.

Da die Landbewohner noch stark mit der Ernte beschäftigt sind, bleiben die Zufuhren sehr gering, und deckt der zu Markt kommende Roggen kaum den Bedarf der Bäcker. Die Preise von Auswärts sind nicht höher notirt.

Es wurde hier am Orte nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 42 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Erbsen: Wispel 36 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 Pf.
Hafer: Wispel 20 bis 24 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 7 sgr. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 5 thlr. 15 sgr. bis 6 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Danzig, den 19. August.

Getreide-Börse. Unser heutige Weizenmarkt war ganz ruhig, zwar zeigten Verkäufer sich recht fest und theilweise in ihren Forderungen theuerer, doch fehlte es an Kauflust die verlangten Preise, selbst auch wohl ermäßigtere, zu bewilligen.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14⅓ pCt. Russisch Papier 14 bis 14½ pCt. Klein-Courant 11 bis 12 pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis 13½ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. August. Temp. Wärme: 14 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 6 Zoll unter 0.

Warschau, den 15. August 1 Fuß 9 Zoll.
„ „ 17. „ 5 „ 10 „
laut telegraphischer Depesche vom 17. August, angekommen den 19. August.

Den 20. August. Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 4 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.